

Das Wort

gemeinsam lesen

*Johannes-Evangelium
Kapitel 18-19*

Impressum

1. Auflage 2026

Herausgeber und Copyright
der deutschen Ausgabe:

Stiftung Missionswerk
Werner Heukelbach,
51700 Bergneustadt, Deutschland

Bibelteil: NeÜ bibel.heute

© Karl-Heinz Vanheiden und
Christliche Verlagsgesellschaft
Dillenburg, Textstand 2024/01

Dieser Inhalt wurde im englischen
Original von *The Word One to One*
entwickelt und bereitgestellt.

www.theWord121.com

Originaltitel:
*The Word One to One –
A guided read through John's Gospel*

Grafik: Something More Creative®
und Heukelbach

Druck:
Aumüller Druck GmbH & Co. KG

Auflage-Nr.: BC10 2 2606 1

Art.-Nr.: BC10

DAS WORT – gemeinsam lesen ist ein Produkt von Heukelbach. Die Stiftung möchte zum Lesen in der Bibel, dem Wort Gottes, anregen und dazu beitragen, dass Menschen in eine lebensverändernde Beziehung zu Jesus Christus finden. Alle Publikationen der Stiftung sind unverkäuflich und dürfen ausschließlich kostenfrei verschenkt werden. Die Verantwortung für die Weitergabe liegt bei den schenkenden Privatpersonen, Einrichtungen oder Glaubensgemeinschaften.

Das Wort

gemeinsam lesen

Teil 36

JOHANNES 11	●	Leben (Lazarus wird von Jesus auferweckt)
JOHANNES 12	●	Tod (Jesus sagt seinen Tod voraus)
JOHANNES 13–17	●	Sein Leben für die Jünger (Was in der Zeit zwischen der Himmelfahrt und dem Wiederkommen von Jesus passiert)
JOHANNES 18–19	●	Tod (Jesus wird gekreuzigt)
JOHANNES 20	●	Leben (Jesus ist auferstanden)

Verrat und Verhaftung

JOHANNES 18,1-27

*Im vorherigen Teil:
Der Vater und Jesus
sind eine Einheit –
und durch ihn jetzt
auch seine Jünger.*

*In diesem Teil:
Sein Sterben an
unserer Stelle.*

¹ Nach diesem Gebet verließ Jesus mit seinen Jüngern die Stadt. Sie überquerten den Kidronbach und gingen auf der anderen Seite am Hang des Ölbergs in einen Garten.

² Weil Jesus oft mit seinen Jüngern dort gewesen war, kannte auch Judas, der ihn ausliefern wollte, die Stelle.

³ In der Nacht kam Judas dorthin. Er brachte einen Trupp Soldaten mit und Männer, die ihm die Hohen Priester und Pharisäer zur Verfügung gestellt hatten. Sie waren bewaffnet und trugen Laternen und Fackeln.

Alles läuft nach Plan

Nachdem Jesus sein Gebet beendet hat, wenden wir uns wieder den Themen von Kapitel 11 und 12 zu: Es geht um Leben und Tod!

- Kapitel 18 und 19 handeln vom Tod: Jesus stirbt an unserer Stelle.
- In Kapitel 20 erfahren wir, warum dieser Tod uns ewiges Leben ermöglicht.

Wer kommt, um Jesus zu verhaften?

- Es ist eine größtmögliche Machtdemonstration. Judas kommt mit einer ganzen Abordnung von bewaffneten Soldaten sowie Männern von der Tempelwache, die von den religiösen Führern abkommandiert sind. Ihre Fackeln und Laternen erhellen die Nacht. **(V. 3)**

Kidronbach: Ein Tal, das an der Ostseite Jerusalems verläuft und die Stadtmauer vom Ölberg trennt. Das Tal und der Garten (Gethsemane genannt) können heute noch besichtigt werden.

⁴ Jesus wusste, was nun mit ihm geschehen würde, und ging ihnen bis vor den Eingang des Gartens entgegen. „Wen sucht ihr?“, fragte er sie.

⁵ „Jesus von Nazaret“, gaben sie ihm zur Antwort. „Ich bin's“, sagte er zu ihnen. Und bei denen stand auch Judas, der ihn ausliefern wollte.

⁶ Als nun Jesus zu ihnen sagte: „Ich bin's“, wichen sie zurück und fielen zu Boden.

Wer ist hier Herr der Lage?

- Jesus. Er weiß, was passieren wird.
(V. 4)
- Er geht seinen Anklägern entgegen und stellt sie zur Rede.
- Jesus unterstreicht seine Autorität, indem er erneut den Namen Gottes („ICH BIN“) für sich beansprucht.
(V. 5)

Stell dir vor, du wärst einer der Männer von der Tempelwache.

Du tauchst mit einer bis an die Zähne bewaffneten Gruppe Soldaten auf, bereit, einen einzelnen, unbewaffneten Mann zu verhaften.

Dieser spricht nur zwei Worte und es zieht dir den Boden unter den Füßen weg! (V. 6)

*Die Worte von Jesus
sind voller Autorität.*

⁷ Da fragte er sie noch einmal: „Wen sucht ihr?“ –

„Jesus von Nazaret“,
antworteten sie wieder.

⁸ „Ich habe euch doch gesagt, dass ich es bin“,
entgegnete Jesus. „Wenn
ihr also mich sucht, dann
lasst diese hier gehen.“

⁹ So sollte sich das Wort
erfüllen, das Jesus selbst
gesagt hatte: „Von denen,
die du mir gegeben hast,
habe ich keinen verloren.“

Als seine Ankläger wieder aufstehen,
versucht Jesus nicht zu fliehen.
Er wartet einfach ruhig ab.

Woran erkennt man, dass Jesus
Herr der Lage ist?

- Wieder bestimmt er das Gespräch. **(V. 7)**
- Er gibt Anweisungen, damit seine Jünger freigelassen werden. **(V. 8)**
- Es erfüllt, was er in seinem Gebet zum Vater in Johannes 17,12 gesagt hatte: *„... dass nicht einer von ihnen verloren ging ...“*

¹⁰ Plötzlich zog Simon Petrus das Schwert, das er bei sich hatte, und hieb damit auf den Sklaven des Hohen Priesters ein. Dabei schlug er ihm das rechte Ohr ab. Der Mann hieß Malchus.

¹¹ „Steck das Schwert weg!“, befahl Jesus seinem Jünger. „Soll ich den Kelch etwa nicht austrinken, den mir der Vater gegeben hat?“

Der Mann hieß Malchus: Was für eine Nacht für Malchus! Indem er seinen Namen nennt, fordert Johannes seine Leser sozusagen auf: „Fragt ihn oder seine Verwandten, sie werden bestätigen, was ich geschrieben habe.“

Es ist verrückt, dass Petrus in Gegenwart all der bewaffneten Soldaten versucht, Jesus zu beschützen. (V. 10)

Aber warum stoppt Jesus ihn?

- Jesus weiß, worauf alles hinausläuft. Er muss sterben und „den Kelch austrinken, den ihm der Vater gegeben hat“. (V. 11)

Was meint Jesus mit dem „Kelch“?

- Im Alten Testament, im Buch Jesaja, steht der Kelch für Gottes Zorn, das Gericht, das die Menschen verdienen.

*„Ich nehme dir den Becher aus der Hand, den Trank des Zornes, der dich taumeln macht, du musst ihn nicht mehr trinken.“
(Jesaja 51,22)*

*Wir können nur durch Jesus,
den Messias, gerettet werden.
Als er für uns am Kreuz stirbt,
leert er den Kelch des Zornes Gottes,
den eigentlich wir verdient haben.*

¹² Die Soldaten mit ihrem Befehlshaber und die Tempelwache der Juden nahmen Jesus nun fest und fesselten ihn.

¹³ Zuerst führten sie ihn zu Hannas, dem Schwiegervater des Kajafas, der in jenem Jahr als Hoher Priester amtierte.

¹⁴ Kajafas war es gewesen, der den Juden klargemacht hatte, dass es besser sei, wenn ein Einzelner für das Volk stirbt.

Sein Tod an unserer Stelle

Trotz dieser großartigen Machtdemonstration lässt Jesus anschließend zu, dass er verhaftet und gefesselt wird. **(V. 12)**

Diese Verhaftung und alles, was noch folgen sollte, war Teil seines Auftrages: Jesus will, was sein Vater will!

Warum ruft uns Johannes die Worte von Kajafas ins Gedächtnis?

- Damit wir uns daran erinnern, was Kajafas sagte, nachdem Jesus Lazarus wiederauferweckt hatte **(V. 14)**:

„... es (ist) viel besser für uns, wenn einer für alle stirbt und nicht das ganze Volk umkommt.' Er hatte ... in seiner Eigenschaft als Hoher Priester die Weissagung ausgesprochen, dass Jesus für diese Nation sterben sollte. Jesus starb allerdings nicht nur für das jüdische Volk, sondern auch, um die in aller Welt verstreuten Kinder Gottes zu einem Volk zusammenzuführen.“ (Johannes 11,50–52)

„Stellvertretender Sühnetod“: Das ist der Fachausdruck für das, was Kajafas hier beschreibt. Der sündlose Jesus

- sühnt im Strafgericht Gottes unsere Schuld und
- nimmt den gerechten Zorn Gottes über Sünde auf sich und stirbt stellvertretend für uns am Kreuz.

¹⁵ Simon Petrus und ein anderer Jünger folgten Jesus.

Dieser andere Jünger war mit dem Hohen Priester bekannt und konnte deshalb mit Jesus in den Palasthof hineingehen. ¹⁶ Petrus musste draußen vor dem Tor stehen bleiben.

Da kam der andere Jünger, der Bekannte des Hohen Priesters, wieder zurück, verhandelte mit der Pförtnerin und nahm Petrus dann mit hinein.

¹⁷ Es war diese Dienerin am Tor, die Petrus fragte: „Bist du nicht auch einer von den Jüngern dieses Mannes?“ – „Nein“, sagte Petrus, „das bin ich nicht.“

¹⁸ Es war kalt. Die Sklaven und die Diener hatten ein Kohlenfeuer gemacht und standen nun darum herum und wärmten sich. Petrus stellte sich zu ihnen und wärmte sich ebenfalls.

Petrus und Jesus – ein Vergleich

Petrus folgt Jesus. Erinnern wir uns daran, welche bedeutende Position Petrus hatte.

- Er ist der „Anführer“ unter den Jüngern. In Johannes 1 wird er Kephas genannt, was „Felsenstein“ bedeutet.
- Er hat sich Jesus verpflichtet: *„Herr, ... Ich bin auch bereit, für dich zu sterben.“* (13,37)

Aber wie reagiert Petrus jetzt?

- Sein Selbstvertrauen schwindet zusehends und er leugnet, zu den Jüngern von Jesus zu gehören. (V. 17)
- Nicht einmal vor einer Dienerin kann er Standfestigkeit beweisen.

Die Hingabe von Petrus ist verschwunden. Statt für Jesus Stellung zu beziehen, steht er bei den Gegnern am wärmenden Feuer.

¹⁹ Inzwischen begann der Hohe Priester, Jesus über seine Lehre und seine Jünger zu befragen.

²⁰ Jesus erklärte: „Ich habe immer offen vor aller Welt geredet und nie im Geheimen gelehrt, sondern immer in den Synagogen und im Tempel, wo alle Juden zusammenkommen.

²¹ Warum fragst du dann mich? Frag doch die, die mich gehört haben; sie wissen, was ich gesagt habe.“

²² Empört über diese Worte schlug ihn einer der dabeistehenden Wächter ins Gesicht und sagte: „Wie kannst du so mit dem Hohen Priester reden?“

²³ Jesus entgegnete: „Wenn ich etwas Unrechtes gesagt habe, beweise es mir! Bin ich aber im Recht, warum schlägst du mich dann?“

²⁴ Danach ließ Hannas Jesus gefesselt zu Kajafas, dem amtierenden Hohen Priester, bringen.

Johannes erzählt, wie es mit Jesus weitergeht.

Wie verhält sich Jesus im Vergleich zu Petrus, als er unter Druck steht?

- Er bleibt Herr der Situation. Jesus zeigt keine Furcht. Er kommuniziert klar und unmissverständlich, er hat nichts zu verbergen. **(V. 20)**
- Selbst als er ins Gesicht geschlagen wird, bringt ihn das nicht aus der Fassung und er spricht nur die Wahrheit aus. **(V.23)**

Johannes will offensichtlich, dass wir sehen, wie sehr sich Jesus von Petrus unterscheidet:

- Jesus bietet den Hohen Priestern und jüdischen Beamten die Stirn.
- Er bleibt der wahre „ICH BIN“ –, der fortwährend und vollkommen umsetzt, was Gottes Wille ist.

Petrus bekommt eine weitere Chance, seine Loyalität zu Jesus zu beweisen. Wird er sie nutzen?

²⁵ Simon Petrus stand immer noch am Feuer und wärmte sich. „Bist du nicht auch einer von seinen Jüngern?“, wurde er da gefragt.

„Nein, ich bin es nicht!“,
log Petrus.

⁶ Einer der Sklaven des Hohen Priesters, ein Verwandter von dem, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, hielt ihm entgegen: „Habe ich dich nicht dort im Garten bei ihm gesehen?“

²⁷ Wieder stritt Petrus es ab. In diesem Augenblick krächte ein Hahn.

Die Handlung wendet sich wieder Petrus zu, der immer noch am Feuer steht.

Wie reagiert Petrus dieses Mal?

- Auf's Neue versagt er kläglich.
Er leugnet, Jesus zu folgen. (V. 25)
- Selbst als jemand ihn wiedererkennt, der ihn im Garten gesehen hat, lügt er und behauptet, nicht zu Jesus zu gehören. (V. 27)

Ist dir aufgefallen, dass sich zwischen den beiden Szenen des völligen Versagens von Petrus die Szene der absoluten Treue von Jesus einfügt?

Johannes gestaltet seinen Text meisterhaft, um etwas Bedeutendes festzuhalten:

*Wie auffallend anders ist Jesus!
Er stirbt für den Versager Petrus
und alle anderen, die sündigen.*

Stopp! Nehmen wir uns einen Moment Zeit!

Gott hat alles, was geschieht, unter Kontrolle. Das ist der rote Faden, der sich durch dieses Kapitel durchzieht.

Der Tod von Jesus ist bis ins kleinste Detail geplant. Es erfüllt sich, ...

... was Jesus vorhergesagt hatte: *„Von denen, die du mir gegeben hast, habe ich keinen verloren.“* (18,9)

... was das Alte Testament vorhergesagt hatte: *„Soll ich den Kelch etwa nicht austrinken, den mir der Vater gegeben hat?“* (18,11)

... was der Hohe Priester Kajafas vorhergesagt hatte: *„... dass es besser sei, wenn ein Einzelner für das Volk stirbt.“* (18,14)

Selbst das Versagen von Petrus ist kein Zufall.

Der Bericht von Lukas über das Leben von Jesus dokumentiert diese Worte von Jesus an Petrus (auch Simon genannt):

„Simon, Simon, der Satan hat euch haben wollen, um euch durchsieben zu können wie den Weizen. Doch ich habe für dich gebetet, dass du deinen Glauben nicht verlierst. Wenn du also später umgekehrt und zurechtgekommen bist, stärke den Glauben deiner Brüder!“ (Lukas 22,31–32)

Das hilft uns, den dramatischen Wechsel zu verstehen, warum Petrus in einem Moment sein Schwert zieht und bereit ist, für Jesus zu sterben, nur um wenige Stunden später dreimal zu leugnen, ihn jemals gekannt zu haben.

Jesus wusste, dass Petrus ihn im Stich lassen würde. Aber auch, dass er ihn später gebrauchen würde, um die anderen Jünger zu stärken. Nicht aus seiner eigenen, sondern aus jener Kraft, die Jesus gibt.

*Es gibt
keinen
Zufall!*

Absolute Treue, völliges Versagen

- Als gewaltige Machtdemonstration erscheint Judas mit einer Abordnung von römischen Soldaten und der jüdischen Tempelpolizei, um Jesus zu verhaften. (V. 3)
- Jesus zeigt seine Autorität. Als er seinen Namen „ICH BIN“ ausspricht, fallen sie zu Boden. (V. 6)
- Petrus zückt sein Schwert und will Jesus verteidigen. (V. 10)
- Aber Jesus ist entschlossen: Er muss „den Kelch trinken“, der wegen der Sünde mit dem Zorn Gottes gefüllt ist. (V. 11)
- Jesus wird zu Kajafas geschickt, dem Hohen Priester, der prophezeit hatte, dass Jesus stellvertretend für das Volk sterben würde. (V. 14)
- Petrus hielt sich für den treuesten der Jünger. Doch schon die einfache Frage einer Dienerin brachte ihn dazu, zu leugnen, dass er Jesus nachfolgt. (V. 17)
- Währenddessen stellt sich Jesus standhaft den Fragen des Hohen Priesters, ohne etwas zu verbergen. (V. 20)
- Draußen lügt Petrus und leugnet, überhaupt zu Jesus zu gehören. (V. 27)

Der Gegensatz könnte nicht größer sein.

Vielleicht verabscheuen wir den Gedanken, dass unsere Sünde zur Konsequenz hat, dass Jesus an unserer Stelle sterben musste. Tatsächlich haben wir es aber bitter nötig, dass er das tat.

³ Er brachte einen Trupp Soldaten mit und Männer, die ihm die Hohen Priester und Pharisäer zur Verfügung gestellt hatten.

⁶ ... wichen sie zurück und fielen zu Boden.

¹⁰ Plötzlich zog Simon Petrus das Schwert ... und hieb damit auf den Sklaven des Hohen Priesters ein. Dabei schlug er ihm das rechte Ohr ab.

¹¹ „Steck das Schwert weg! Soll ich den Kelch etwa nicht austrinken, den mir der Vater gegeben hat?“

¹⁴ Kajafas war es gewesen, der den Juden klargemacht hatte, dass es besser sei, wenn ein Einzelner für das Volk stirbt.

¹⁷ „Bist du nicht auch einer von den Jüngern dieses Mannes?“

²⁰ „Ich habe immer offen vor aller Welt geredet ...“

²⁷ Wieder stritt Petrus es ab.

Warum nimmst du dir nicht einen Moment Zeit, um noch einmal nachzulesen, was wir in diesem Teil behandelt haben?

Johannes 18,1–27

¹ Nach diesem Gebet verließ Jesus mit seinen Jüngern die Stadt. Sie überquerten den Kidronbach und gingen auf der anderen Seite am Hang des Ölbergs in einen Garten.

² Weil Jesus oft mit seinen Jüngern dort gewesen war, kannte auch Judas, der ihn ausliefern wollte, die Stelle.

³ In der Nacht kam Judas dorthin. Er brachte einen Trupp Soldaten mit und Männer, die ihm die Hohen Priester und Pharisäer zur Verfügung gestellt hatten. Sie waren bewaffnet und trugen Laternen und Fackeln.

⁴ Jesus wusste, was nun mit ihm geschehen würde, und ging ihnen bis vor den Eingang des Gartens entgegen. „Wen sucht ihr?“, fragte er sie.

⁵ „Jesus von Nazaret“, gaben sie ihm zur Antwort. „Ich bin’s“, sagte er zu ihnen. Und bei denen stand auch Judas, der ihn ausliefern wollte.

⁶ Als nun Jesus zu ihnen sagte: „Ich bin’s“, wichen sie zurück und fielen zu Boden.

⁷ Da fragte er sie noch einmal: „Wen sucht ihr?“ –

„Jesus von Nazaret“, antworteten sie wieder.

⁸ „Ich habe euch doch gesagt, dass ich es bin“, entgegnete Jesus. „Wenn ihr also mich sucht, dann lasst diese hier gehen.“ ⁹ So sollte sich das Wort erfüllen, das Jesus selbst gesagt hatte: „Von denen, die du mir gegeben hast, habe ich keinen verloren.“

¹⁰ Plötzlich zog Simon Petrus das Schwert, das er bei sich

hatte, und hieb damit auf den Sklaven des Hohen Priesters ein. Dabei schlug er ihm das rechte Ohr ab. Der Mann hieß Malchus.

¹¹ „Steck das Schwert weg!“, befahl Jesus seinem Jünger. „Soll ich den Kelch etwa nicht austrinken, den mir der Vater gegeben hat?“

¹² Die Soldaten mit ihrem Befehlshaber und die Tempelwache der Juden nahmen Jesus nun fest und fesselten ihn. ¹³ Zuerst führten sie ihn zu Hannas, dem Schwiegervater des Kajafas, der in jenem Jahr als Hoher Priester amtierte. ¹⁴ Kajafas war es gewesen, der den Juden klagemacht hatte, dass es besser sei, wenn ein Einzelner für das Volk stirbt.

¹⁵ Simon Petrus und ein anderer Jünger folgten Jesus. Dieser andere Jünger war mit dem Hohen Priester bekannt und konnte deshalb mit Jesus in den Palasthof hineingehen. ¹⁶ Petrus musste draußen vor dem Tor stehen bleiben. Da kam der andere Jünger, der Bekannte des Hohen Priesters, wieder zurück, verhandelte mit der Pförtnerin und nahm Petrus dann mit hinein.

¹⁷ Es war diese Dienerin am Tor, die Petrus fragte: „Bist du nicht auch einer von den Jüngern dieses Mannes?“ –

„Nein“, sagte Petrus, „das bin ich nicht.“

¹⁸ Es war kalt. Die Sklaven und die Diener hatten ein Kohlenfeuer gemacht und standen nun darum herum und wärmten sich. Petrus stellte sich

zu ihnen und wärmte sich ebenfalls.

¹⁹ Inzwischen begann der Hohe Priester, Jesus über seine Lehre und seine Jünger zu befragen.

²⁰ Jesus erklärte: „Ich habe immer offen vor aller Welt geredet und nie im Geheimen gelehrt, sondern immer in den Synagogen und im Tempel, wo alle Juden zusammenkommen.“

²¹ Warum fragst du dann mich? Frag doch die, die mich gehört haben; sie wissen, was ich gesagt habe.“

²² Empört über diese Worte schlug ihn einer der dabeistehenden Wächter ins Gesicht und sagte: „Wie kannst du so mit dem Hohen Priester reden?“

²³ Jesus entgegnete: „Wenn ich etwas Unrechtes gesagt habe, beweise es mir! Bin ich aber im Recht, warum schlägst du mich dann?“ ²⁴ Danach ließ Hannas Jesus gefesselt zu Kajafas, dem amtierenden Hohen Priester, bringen.

²⁵ Simon Petrus stand immer noch am Feuer und wärmte sich. „Bist du nicht auch einer von seinen Jüngern?“, wurde er da gefragt.

„Nein, ich bin es nicht!“,
log Petrus.

²⁶ Einer der Sklaven des Hohen Priesters, ein Verwandter von dem, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, hielt ihm entgegen: „Habe ich dich nicht dort im Garten bei ihm gesehen?“

²⁷ Wieder stritt Petrus es ab. In diesem Augenblick krächte ein Hahn.

*Was kommt als
Nächstes?
Wie werden
die Menschen
auf den Tod
von Jesus
reagieren?*

Teil 37

JOHANNES 11	●	Leben (Lazarus wird von Jesus auferweckt)
JOHANNES 12	●	Tod (Jesus sagt seinen Tod voraus)
JOHANNES 13–17	●	Sein Leben für die Jünger (Was in der Zeit zwischen der Himmelfahrt und dem Wiederkommen von Jesus passiert)
JOHANNES 18–19	●	Tod (Jesus wird gekreuzigt)
JOHANNES 20	●	Leben (Jesus ist auferstanden)

Der Prozess

JOHANNES 18,28–19,16

*Im vorherigen Teil:
Jesus lässt zu, dass
er verhaftet wird.*

*In diesem Teil:
Jesus steht unschuldig
vor Gericht; die Schuld
von uns allen wird
offenbar.*

²⁸ Fröhmgorgens führten sie Jesus von Kajafas zum Prätorium, dem Amtssitz des römischen Statthalters.

Sie selbst betraten das Amtsgebäude nicht, um sich nicht zu verunreinigen, denn sonst hätten sie nicht am Passamahl teilnehmen dürfen.

²⁹ Deshalb ging Pilatus zu ihnen hinaus und fragte: „Was habt ihr gegen diesen Mann vorzubringen?“

³⁰ „Wir hätten ihn nicht vorgeführt, wenn er kein Verbrecher wäre“, gaben sie zurück.

Schuld und Heuchelei

Pontius Pilatus, der römische Statthalter, wird uns vorgestellt. Er wird entscheiden, ob Jesus am Leben bleibt oder stirbt.

Warum gingen die religiösen Führer nicht in den Palast von Pilatus?

- Der Palast eines römischen Statthalters wäre für einen Juden in religiöser Hinsicht nicht „rein“. Um also zu vermeiden, rituell unrein zu werden und so nicht am Passamahl teilnehmen zu können, gehen sie nicht hinein. **(V. 28)**

Deshalb muss Pilatus in den folgenden sieben „Szenen“ immer wieder aus dem Inneren des Palastes nach draußen gehen, um drinnen mit Jesus und draußen mit seinen eigenen Soldaten, den religiösen Führern und deren Anhängern zu kommunizieren. Der Kontrast zwischen der Begegnung mit Jesus und der mit den anderen Menschen, die wir hier antreffen, könnte nicht größer sein.

Römischer Statthalter: der Beamte, der stellvertretend für das Römische Reich herrschte. Auch außerbiblische Quellen erwähnen, dass Pontius Pilatus zu dieser Zeit Statthalter in Judäa war.

³¹ „Dann nehmt ihn doch und richtet ihn nach eurem Gesetz!“, sagte Pilatus.

„Wir dürfen ja niemand hinrichten“, erwiderten sie.

³² So sollte sich die Voraussage erfüllen, mit der Jesus die Art seines Todes angedeutet hatte.

Was fordern die religiösen Führer?

- Sie wollen, dass Jesus hingerichtet wird. (V. 31)

Warum können sie das nicht selbst tun?

- Das Recht, Todesurteile auszusprechen und zu vollstrecken, behielt sich die römische Besatzungsmacht vor.

Selbst bei der Umsetzung ihrer Mordpläne gegen Jesus achten die religiösen Führer darauf, den Anschein von Reinheit zu wahren.

Sie möchten, dass Pilatus die schmutzige Arbeit für sie übernimmt. Obwohl ihnen das nicht bewusst ist, gehört auch das alles zum Plan von Jesus, dass und wie er sterben würde.

Selbst diese hässliche Heuchelei überrascht Gott nicht und trägt zur Erfüllung seines Planes bei.

³³ Pilatus ging ins Prätorium zurück und ließ Jesus vorführen. „Bist du der König der Juden?“, fragte er.

³⁴ „Bist du selbst auf diesen Gedanken gekommen oder haben andere dir das gesagt?“, fragte Jesus zurück.

³⁵ „Bin ich etwa ein Jude?“, entgegnete Pilatus. „Dein eigenes Volk und die Hohen Priester haben dich mir ausgeliefert. Was hast du getan?“

³⁶ „Mein Königreich ist nicht von dieser Welt“, antwortete Jesus. „Wenn es so wäre, hätten meine Diener gekämpft, damit ich den Juden nicht in die Hände gefallen wäre. Aber jetzt ist mein Reich nicht von hier.“

³⁷ „Also bist du doch ein König“, sagte Pilatus.

„Du hast Recht“, erwiderte Jesus, „ich bin ein König, ich bin dazu geboren. Und ich bin in die Welt gekommen, um für die Wahrheit einzustehen. Wem es um die Wahrheit geht, der hört auf mich.“

³⁸ „Wahrheit?“, meinte Pilatus, „was ist das schon?“

Jesus, der König

Zurück im Palast fragt Pilatus Jesus direkt, ob er der König der Juden sei. **(V. 33)**

Woran kann man erkennen, dass Jesus der König ist?

- Jesus erklärt, dass sein Königreich nicht wie die anderen Königreiche in dieser Welt ist. Es besteht und wächst nicht durch Gewalt. **(V. 36)**
- Pilatus hört aus den Worten von Jesus heraus: Ja, Jesus ist König. **(V. 37)**
- Jesus bestätigt Pilatus, dass er ihn richtig verstanden hat: Er ist nicht bloß irgendein König, sondern *der* König. Der König, der in die Welt kam, um ihr die Wahrheit zu bringen. Wer nicht auf ihn hört, steht nicht auf der Seite der Wahrheit.

Trotz seiner weltlichen Autorität versteht Pilatus nicht, von welcher Wahrheit Jesus spricht.

Dann ging er wieder zu den Juden hinaus und erklärte:
„Ich kann keine Schuld an ihm finden.“

³⁹ Es gibt aber doch den Brauch, dass ich euch am Passafest einen Gefangenen freilasse. Wollt ihr nun, dass ich euch den König der Juden freigebe?“

⁴⁰ „Nein, den nicht!“, schrien sie. „Wir wollen Barabbas!“ Barabbas war ein Terrorist.

Jesus, unser unschuldiger Stellvertreter

Pilatus geht wieder nach draußen zu den Juden, die vor seinem Palast warten.

Wodurch wird die Unschuld von Jesus deutlich?

- Pilatus selbst sagt, dass er keine Beweise für die Anklage gegen Jesus findet. **(V. 38)**

Woran sehen wir, dass Jesus stellvertretend für uns sterben musste?

- Pilatus bietet an, den „König der Juden“ freizugeben. **(V. 39)**
- Doch sie fordern, an seiner Stelle lieber einen bekannten Terroristen freizulassen: Barabbas (was interessanterweise „Sohn des Vaters“ bedeutet). **(V. 40)**

Es könnte nicht eindeutiger sein.

Sie fordern den Tod des unschuldigen Königs, der wie ein Verbrecher sterben soll und die Freilassung des schuldigen Verbrechers, der davonkommen soll.

¹ Daraufhin ließ Pilatus
Jesus auspeitschen.



² Dann flochten die
Soldaten eine Krone aus
Dornenzweigen und setzten
sie Jesus auf den Kopf.

Sie hängten ihm einen
Purpurmantel um, ³ stellten
sich vor ihn hin und höhnten:
„Sei begrüßt, König der
Juden!“ Dabei schlugen sie
ihm ins Gesicht.

Ausnahmslos schuldig! – Teil 1

Um den Mob zufriedenzustellen,
überlässt Pilatus Jesus seinen Soldaten.

- Sie peitschen ihn aus. **(V. 1)**
- Sie verspotten ihn, weil er behauptet, ein König zu sein. Sie krönen Jesus mit einem Dornenkranz und kleiden ihn in Purpur, die Farbe des Herrschers. **(V. 2)**
- Sie machen sich über ihn lustig und tun so, als würden sie ihm als König huldigen. **(V. 3)**
- Sie misshandeln ihn, schlagen ihm ins Gesicht.

Jesus, der König der Juden, ist zu einer grausam verspotteten Figur geworden.

*Juden und Römer lehnen
Jesus ab. Sie machen sich
gleichermaßen schuldig.*

⁴ Dann ging Pilatus noch einmal zu den Juden hinaus und sagte: „Seht her, ich bringe ihn jetzt zu euch, denn ihr sollt wissen, dass ich keine Schuld an ihm finde.“

⁵ Als Jesus herauskam, trug er die Dornenkrone und den Purpurmantel. „Da, seht den Menschen!“, sagte Pilatus zu ihnen.

⁶ Als die Hohen Priester und ihre Leute Jesus erblickten, schrien sie: „Kreuzigen! Kreuzigen!“ –

„Nehmt ihr ihn doch und kreuzigt ihn!“, rief Pilatus. „Ich jedenfalls finde keine Schuld an ihm.“

⁷ „Nach unserem Gesetz muss er sterben“, hielten ihm die Juden entgegen, „denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.“

Ausnahmslos schuldig! – Teil 2

Wieder geht Pilatus nach draußen. Er sucht immer noch nach einem Ausweg. Er weiß, dass Jesus unschuldig ist. **(V. 4)**

Stell dir die Szene vor, wie Pilatus ihnen Jesus nach dem Auspeitschen vorführt: mit blutigem Rücken, die Haut in Fetzen.

In welcher mörderischen Weise reagieren die religiösen Führer?

- Sie schreien: „*Kreuzigen! Kreuzigen!*“ **(V. 6)**
- Sie wollen, dass dieser gedemütigte „König“, in Purpur gekleidet und mit Dornen gekrönt, wie ein Mörder stirbt. **(V. 7)**

Beachte: Sie wissen ganz genau, was sie tun! Jesus hatte ihnen sowohl gesagt als auch bewiesen, dass er Gottes Sohn ist.

⁸ Als Pilatus das hörte, erschrak er noch mehr.

⁹ Er ging ins Prätorium zurück und fragte Jesus: „Woher kommst du?“ Aber Jesus gab ihm keine Antwort.

¹⁰ „Willst du denn nicht mit mir reden?“, sagte Pilatus zu ihm. „Weißt du nicht, dass ich die Macht habe, dich freizulassen? Ich kann dich aber auch kreuzigen lassen.“

¹¹ „Du hättest keine Macht über mich“, erwiderte Jesus, „wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre. Deshalb hat der, der mich dir ausgeliefert hat, größere Schuld.“

Jesus, der König

Welchen Eindruck macht das auf Pilatus?

- Er fürchtet sich noch mehr. **(V. 8)**
- Er führt Jesus wieder in den Palast zurück. Dieser ist nicht bereit, das Spiel von Pilatus mitzuspielen. **(V. 9)**

Wie wird ein weiteres Mal gezeigt, dass Jesus König ist? Vergleichen wir die Verse 10 und 11.

- In Vers 10 geht es um irdische Macht – die Macht, die Pilatus innehat.
- In Vers 11 geht es um die überwältigende Macht aus dem Himmel. Diese Macht ist Pilatus nicht gegeben.

In dieser Gerichtsverhandlung ist es Jesus, der die volle Kontrolle behält.

Aber welchen Eindruck wird das auf Pilatus machen?

¹² Daraufhin versuchte Pilatus noch einmal, ihn freizulassen. Doch die Juden schrien: „Wenn du den freilässt, bist du kein ‚Freund des Kaisers‘! Wer sich als König ausgibt, stellt sich gegen den Kaiser!“

¹³ Auf diese Worte hin ließ Pilatus Jesus auf den Platz hinausführen, den man „Steinpflaster“ nannte, auf Hebräisch: „Gabbata“. Dort setzte er sich auf den Richterstuhl.

Schuld und Heuchelei

Pilatus hat Angst. Die jüdischen Führer jedoch gehen noch weiter. **(V. 12)**

Sie spielen Pilatus übel mit, indem sie seine Loyalität gegenüber dem Kaiser infrage stellen. Als römischer Statthalter hätte ihn das sein Leben kosten können.

Worin besteht die Schuld von Pilatus?

- Er weiß ganz genau, dass Jesus unschuldig ist und für die irdische Herrschaft des Kaisers keine Gefahr darstellt ... aber er will seine eigene Haut retten. **(V. 13)**
- Er hält dem Druck der religiösen Führer nicht stand, sondern gibt sich geschlagen, obwohl er das Unrecht klar erkennt.

¹⁴ Es war der Tag vor dem Passafest, am späten Vormittag.

Pilatus sagte zu den Juden:
„Da, seht euren König!“

¹⁵ „Weg mit ihm, weg!“,
schrien sie. „Ans Kreuz mit
ihm!“ –

„Euren König soll ich
kreuzigen lassen?“, rief Pilatus.

Die Hohen Priester
entgegneten: „Wir haben
keinen König außer dem
Kaiser.“

¹⁶ Da gab Pilatus ihrer
Forderung nach und befahl,
Jesus zu kreuzigen. Dann
wurde Jesus abgeführt.

Ruf dir noch einmal ins Bewusstsein, wann dies alles passiert – am Passa, dem Tag, an dem sich das Volk an das stellvertretende Sterben des Opferlammes erinnerte. (V. 14)

Woran erkennen wir die Scheinheiligkeit der religiösen Führer?

- Sie behaupten, treue Untergebene des allmächtigen Gottes zu sein ... verraten aber zugleich ihren Glauben zugunsten des Kaisers, um ihr Ziel zu erreichen. (V. 15)

Wie zynisch! Die Juden, denen es so wichtig war, nicht das Passa zu verunreinigen, lehnen das wahre Passalamm ab ...

An dem Tag, an dem Jesus sich als das ultimative Passalamm am Kreuz selbst opfert, werden alles sündige Versagen und die faulen Kompromisse der Menschen offenkundig.

Stopp! Nehmen wir uns einen Moment Zeit!

Wir haben gerade sieben Szenen gesehen, in denen Pilatus immer wieder hinein- und hinausgeht, um mit Jesus und den religiösen Führern zu reden.

Johannes zeigt uns in diesen Szenen:

A Die Schuld und Scheinheiligkeit der religiösen Führer.

B Jesus als ultimativen König.

C Die Unschuld von Jesus, der als Stellvertreter unseren Platz einnimmt.

**D Die Schuld aller Menschen
(Römer und Juden).**

C* Die Unschuld von Jesus, der als Stellvertreter unseren Platz einnimmt.

B* Jesus als ultimativen König.

A* Die Schuld und Scheinheiligkeit der religiösen Führer.

Wieder hat Johannes, der Augenzeuge, den Abschnitt sorgfältig strukturiert, um uns unsere Schuld zu zeigen und klarzumachen, wie sehr wir Jesus als unseren Stellvertreter brauchen.

Das fordert uns alle heraus.

Finden wir uns in diesen Schilderungen wieder?

Haben wir uns schon mal verhalten wie ...

- ... die *Einzelnen in der Menge* und sind einfach den lauten Stimmen gefolgt, die Jesus ablehnen?
- ... die *Soldaten* und haben über Jesus, den König gespottet oder uns vielleicht auch nur in Gedanken lustig gemacht?
- ... *Pilatus* und haben uns aus Sorge um unseren Status dafür entschieden, Jesus nicht zu verteidigen – obwohl wir wussten, dass er für die Wahrheit steht?

- ... die *jüdischen Anführer* und haben, statt dem wahren König Jesus gehorsam zu sein, unsere eigenen Interessen verfolgt?

Die Wahrheit stellt uns schonungslos bloß, aber es macht keinen Sinn, die Augen vor ihr zu verschließen.

Kannst du nachvollziehen, warum jeder von uns es nötig hat, dass Jesus am Kreuz für uns stirbt?

Nur Jesus kann unser perfekter, sündloser Stellvertreter sein, das ultimative Passalam, das unsere Sünde wegnimmt.

Zusammenfassung

Jesus steht vor Gericht, aber es zeigt sich, dass alle anderen schuldig sind.

- Die religiösen Führer liefern Jesus aus und wollen, dass Pilatus ihn zum Tode verurteilt. (V. 31)
- Jesus macht Pilatus klar, dass er ein König ist, aber nicht von dieser Welt. (V. 36)
- Pilatus will Jesus freilassen, aber die Menge fordert stattdessen Barabbas, einen bekannten Terroristen, der verdient hätte zu sterben. (V. 40)
- Nachdem die Soldaten von Pilatus Jesus grausam ausgepeitscht und verspottet haben, verlangen die religiösen Führer, dass Jesus gekreuzigt wird. (V. 6)
- Es gibt keine Beweise dafür, dass Jesus etwas Falsches getan hat. Pilatus hat großen Respekt davor, wer Jesus wirklich ist. (V. 8)
- Jesus zeigt, welche Macht Pilatus wirklich hat: Es ist irdische Macht, die ihm von Gott gegeben wurde. (V. 11)
- Die religiösen Führer drohen Pilatus, indem sie seine Loyalität gegenüber dem Kaiser infrage stellen. (V. 12)
- Das gibt den Ausschlag: Pilatus befiehlt, Jesus zu kreuzigen. (V. 16)

³¹ „Wir dürfen ja niemand hinrichten.“

³⁶ „Mein Königreich ist nicht von dieser Welt.“

⁴⁰ „Wir wollen Barabbas!“

⁶ „Kreuzigen! Kreuzigen!“

⁸ Als Pilatus das hörte, erschrak er noch mehr.

¹¹ „Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre.“

¹² „Wenn du den freilässt, bist du kein ‚Freund des Kaisers‘!“

¹⁶ Da gab Pilatus ihrer Forderung nach und befahl, Jesus zu kreuzigen.

Warum nimmst du dir nicht einen Moment Zeit, um noch einmal nachzulesen, was wir in diesem Teil behandelt haben?

a Joh. 18,28

Verunreinigen: Die Wohnungen von Nichtjuden in Israel wurden grundsätzlich als unrein betrachtet.

b Joh. 18,29 Pilatus:

vom Kaiser in Rom eingesetzter Statthalter über Judäa und Samaria. Er war von 26 bis 36 n. Chr. im Amt.

c Joh. 18,40 Er gehörte offenbar zu den Zeloten und hatte im Aufbruch einen Mord begangen (Lukas 23,19).

Johannes 18,28–19,16

²⁸ Fröhlichmorgens führten sie Jesus von Kajafas zum Prätorium, dem Amtssitz des römischen Statthalters. Sie selbst betraten das Amtsgebäude nicht, um sich nicht zu verunreinigen^a, denn sonst hätten sie nicht am Passamahl teilnehmen dürfen.

²⁹ Deshalb ging Pilatus^b zu ihnen hinaus und fragte: „Was habt ihr gegen diesen Mann vorzubringen?“

³⁰ „Wir hätten ihn nicht vorgeführt, wenn er kein Verbrecher wäre“, gaben sie zurück.

³¹ „Dann nehmt ihn doch und richtet ihn nach eurem Gesetz!“, sagte Pilatus.

„Wir dürfen ja niemand hinrichten“, erwiderten sie.

³² So sollte sich die Voraussage erfüllen, mit der Jesus die Art seines Todes angedeutet hatte.

³³ Pilatus ging ins Prätorium zurück und ließ Jesus vorführen. „Bist du der König der Juden?“, fragte er.

³⁴ „Bist du selbst auf diesen Gedanken gekommen oder haben andere dir das gesagt?“, fragte Jesus zurück.

³⁵ „Bin ich etwa ein Jude?“, entgegnete Pilatus. „Dein eigenes Volk und die Hohen Priester haben dich mir ausgeliefert. Was hast du getan?“

³⁶ „Mein Königreich ist nicht von dieser Welt“, antwortete Jesus. „Wenn es so wäre, hätten meine Diener gekämpft, damit ich den Juden nicht in die Hände gefallen wäre. Aber jetzt ist mein Reich nicht von hier.“

³⁷ „Also bist du doch ein König“, sagte Pilatus.

„Du hast Recht“, erwiderte Jesus, „ich bin ein König, ich bin dazu geboren. Und ich bin in die Welt gekommen, um für die Wahrheit einzustehen. Wem es um die Wahrheit geht, der hört auf mich.“

³⁸ „Wahrheit?“, meinte Pilatus, „was ist das schon?“ Dann ging er wieder zu den Juden hinaus und erklärte: „Ich kann keine Schuld an ihm finden. ³⁹ Es gibt aber doch den Brauch, dass ich euch am Passafest einen Gefangenen freilasse. Wollt ihr nun, dass ich euch den König der Juden freigebe?“

⁴⁰ „Nein, den nicht!“, schrien sie. „Wir wollen Barabbas!“ Barabbas war ein Terrorist.^c

¹ Daraufhin ließ Pilatus Jesus auspeitschen. ² Dann flochten die Soldaten eine Krone aus Dornenzweigen und setzten sie Jesus auf den Kopf. Sie hängten ihm einen Purpurmantel um, ³ stellten sich vor ihn hin und höhnten: „Sei gegrüßt, König der Juden!“ Dabei schlugen sie ihm ins Gesicht.

⁴ Dann ging Pilatus noch einmal zu den Juden hinaus und sagte: „Seht her, ich bringe ihn jetzt zu euch, denn ihr sollt wissen, dass ich keine Schuld an ihm finde.“

⁵ Als Jesus herauskam, trug er die Dornenkrone und den Purpurmantel. „Da, seht den Menschen!“, sagte Pilatus zu ihnen.

⁶ Als die Hohen Priester und ihre Leute Jesus erblickten,

schrien sie: „Kreuzigen! Kreuzigen!“ – „Nehmt ihr ihn doch und kreuzigt ihn!“, rief Pilatus. „Ich jedenfalls finde keine Schuld an ihm.“

⁷ „Nach unserem Gesetz muss er sterben“, hielten ihm die Juden entgegen, „denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.“

⁸ Als Pilatus das hörte, erschrak er noch mehr. ⁹ Er ging ins Prätorium zurück und fragte Jesus: „Woher kommst du?“ Aber Jesus gab ihm keine Antwort.

¹⁰ „Willst du denn nicht mit mir reden?“, sagte Pilatus zu ihm. „Weißt du nicht, dass ich die Macht habe, dich freizulassen? Ich kann dich aber auch kreuzigen lassen.“

¹¹ „Du hättest keine Macht über mich“, erwiderte Jesus, „wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre. Deshalb hat der, der mich dir ausgeliefert hat, größere Schuld.“

¹² Daraufhin versuchte Pilatus noch einmal, ihn freizulassen. Doch die Juden schrien: „Wenn du den freilässt, bist du kein ‚Freund des Kaisers‘^{d!} Wer sich als König ausgibt, stellt sich gegen den Kaiser!“

¹³ Auf diese Worte hin ließ Pilatus Jesus auf den Platz hinausführen, den man „Steinpflaster“ nannte, auf Hebräisch: „Gabbata“. Dort setzte er sich auf den Richterstuhl. ¹⁴ Es war der Tag vor dem Passafest, am späten Vormittag.

Pilatus sagte zu den Juden: „Da, seht euren König!“

¹⁵ „Weg mit ihm, weg!“, schrien sie. „Ans Kreuz mit ihm!“ –

„Euren König soll ich kreuzigen lassen?“, rief Pilatus.

Die Hohen Priester entgegneten: „Wir haben keinen König außer dem Kaiser.“

¹⁶ Da gab Pilatus ihrer Forderung nach und befahl, Jesus zu kreuzigen. Dann wurde Jesus abgeführt.

*Was kommt als
Nächstes? Die
Kreuzigung –
Mission erfüllt.*

Teil 38

JOHANNES 11	●	Leben (Lazarus wird von Jesus auferweckt)
JOHANNES 12	●	Tod (Jesus sagt seinen Tod voraus)
JOHANNES 13–17	●	Sein Leben für die Jünger (Was in der Zeit zwischen der Himmelfahrt und dem Wiederkommen von Jesus passiert)
JOHANNES 18–19	●	Tod (Jesus wird gekreuzigt)
JOHANNES 20	●	Leben (Jesus ist auferstanden)

Mission erfüllt

JOHANNES 19,16–30

*Im vorherigen Teil:
Ausnahmslos alle sind
schuldig.*

*In diesem Teil:
Indem der König Jesus
an unserer Stelle
stirbt, wird Gottes
Plan erfüllt.*

¹⁶ Da gab Pilatus ihrer Forderung nach und befahl, Jesus zu kreuzigen.

Dann wurde Jesus abgeführt.

¹⁷ Er hob den Kreuzesbalken auf und schleppte sich damit hinaus bis zu der Stelle, die man „Schädelhöhe“ nennt. Auf Hebräisch heißt sie „Golgota“.

¹⁸ Dort nagelten sie ihn ans Kreuz, ihn und noch zwei andere links und rechts von ihm. Jesus hing in der Mitte.

Der Tod des Königs

Die Soldaten führen das Todesurteil aus. (V. 16)

Sie sind weiterhin brutal und zwingen Jesus, sein eigenes, unglaublich schweres Kreuz zu tragen. (V. 17)

Wie wird die Kreuzigung von Jesus beschrieben?

- Wir erhalten keine grausamen Details. Johannes stellt einfach fest: „*Sie nagelten ihn ans Kreuz.*“ (V. 18)
- Jesus ist nicht allein. Mit ihm werden noch zwei Verbrecher gekreuzigt.

Kreuz: ein römisches Instrument zur Hinrichtung. Eine schwere Holzkonstruktion, die groß genug war, um eine Person daran aufzuhängen, bis sie starb. Gekreuzigte Verbrecher wurden an ihren Händen und Füßen festgenagelt, sodass sie sich schmerzhaft aufrichten mussten, um zu atmen. Es waren unvorstellbare Qualen.

Johannes zitiert aus dem Alten Testament, um zu zeigen, dass Jesus zahlreiche Prophezeiungen über den Messias erfüllt hat, besonders die aus Psalm 22.

→ Psalm 22,17–18

¹⁷ Denn mich umlauert
die Meute der Hunde.
Übles Gesindel hat
mich umringt und hat
mir Hände und Füße
durchbohrt.

¹⁸ All meine Knochen
könnte ich zählen.
Sie stehen dabei und
gaffen mich an.

So, wie es geschrieben steht

Psalm 22, der etwa 1.000 v. Chr. von König David geschrieben worden war, prophezeit detailreich, wie der Messias leiden und durch Kreuzigung sterben würde, obwohl diese Art der Hinrichtung zur Zeit Davids noch gar nicht praktiziert wurde.

Wie beschreibt der Psalm den Tod von Jesus?

- Die Hände und Füße von Jesus wurden an das Kreuz genagelt (durchbohrt). (**Psalm 22,17**)
- So am Kreuz aufgehängt, waren alle Knochen zu sehen. (**Psalm 22,18**)
- Eine Kreuzigung war ein öffentlich vollstrecktes Todesurteil und sollte so abschreckend und demütigend wie möglich sein. Von überallher kamen Schaulustige, um die Hinrichtung mitzuerleben.

Wenn wir weiterlesen,
werden wir sehen,
wie sich Psalm 22
und viele andere
Prophezeiungen aus dem
Alten Testament erfüllen ...

Zurück zu
Johannes:

19 Pilatus ließ auch ein Schild an das Kreuz von Jesus nageln, auf dem stand: „Jesus von Nazaret, König der Juden.“

20 Dieses Schild wurde von vielen Juden gelesen, denn der Ort, wo Jesus gekreuzigt wurde, war ganz in der Nähe der Stadt, und der Text war auf Hebräisch, Lateinisch und Griechisch abgefasst.

21 Die Hohen Priester erhoben Einspruch bei Pilatus. „Nicht ‚König der Juden‘ muss da stehen“, sagten sie, „sondern: ‚Er behauptete, König der Juden zu sein.‘“

22 Doch Pilatus erwiderte: „Geschrieben ist geschrieben!“

Woran erkennen wir, dass Jesus der König der Juden ist?

- Durch das, was Pilatus schreibt. (V. 19)
- Durch die *Art*, also die verschiedenen Sprachen, in denen er die Aufschrift auf dem Schild schreiben ließ. (V. 20)

Eine dieser verwendeten Sprachen verstand fast jeder:

- Im Römischen Reich war *Latein* die Amtssprache.
- *Griechisch* verstanden die Gelehrten der ganzen Welt.
- *Hebräisch* war die Sprache des Judentums.

Warum ist es so wichtig, dass jeder weiß, dass der gekreuzigte Jesus der König der Juden ist?

- „*Es werden daran denken die Enden der Erde, zu Jahwe sich kehren die Völker der Welt und sich beugen vor ihm.*“ (Psalm 22,28)
- Der Text, in drei wichtigen Sprachen verfasst, erfüllt Psalm 22 und stellt sicher, dass jeder weiß, wer Jesus wirklich ist.

Endlich widersetzt sich Pilatus. Er wird seine Meinung nicht ändern. Er sorgt dafür, dass jeder erfährt: Jesus ist der König der Juden. (V. 22)

Jesus ist der König!

²³ Die vier Soldaten, die Jesus gekreuzigt hatten, teilten seine Kleidung unter sich auf. Auch sein Untergewand nahmen sie an sich.

Es war von oben bis unten durchgehend gewebt, ohne Naht.

²⁴ „Das zerreißen wir nicht“, sagten sie zueinander, „lassen wir das Los entscheiden, wer es bekommt!“

Damit erfüllte sich, was die Schrift vorausgesagt hatte:

„Sie haben meine Kleider unter sich verteilt und über mein Gewand das Los geworfen.“

Und genau das hatten die Soldaten getan.

Warum beschreibt Johannes so detailliert die Kleidung von Jesus?

- Hier erfüllt sich eine weitere Prophezeiung. *„Meine Kleider teilen sie unter sich auf, und mein Gewand verfällt ihrem Los.“* (Psalm 22,19)

Ans Kreuz genagelt, scheint Jesus den Soldaten hilflos ausgeliefert zu sein. Angesichts der Beschaffenheit seiner Kleidung tun sie aber genau das, was schon tausend Jahre vorher aufgeschrieben wurde. **(V. 24)**

Warum ist das von Bedeutung?

- Der Tod von Jesus ist kein tragisches Missgeschick. Gottes Plan wird voll und ganz erfüllt.

²⁵ In der Nähe des Kreuzes, an dem Jesus hing, standen seine Mutter Maria und ihre Schwester. Außerdem Maria, die Frau des Klopas, und Maria aus Magdala.

²⁶ Als Jesus seine Mutter neben dem Jünger stehen sah, den er besonders lieb hatte, sagte er zu ihr: „Frau, das ist jetzt dein Sohn!“ ²⁷ Und zu dem Jünger sagte er: „Das ist nun deine Mutter!“

Der Jünger nahm sie zu sich und sorgte von da an für sie.

Jesus wendet sich nun an die Frauen, die in der Nähe des Kreuzes stehen. **(V. 25)**

Woran kann man hier die Liebe von Jesus erkennen?


- Er stellt sicher, dass sich jemand um seine (offenbar verwitwete) Mutter kümmert, dass sie jemanden hat, der für sie sorgt. **(V. 26 und 27)**

Selbst am Kreuz hängend beweist Jesus durch diese Anweisung seine Liebe.

Wieder zeigt Johannes durch ein weiteres Detail in seinem Bericht, dass er ein Augenzeuge war und daher glaubwürdig ist.

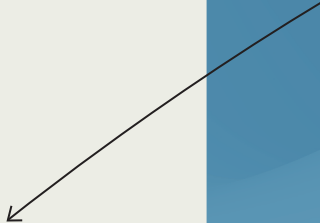
Der Jünger, den er besonders lieb hatte:
Viele nehmen an, dass das Johannes, der Autor dieses Evangeliums, ist.

²⁸ Weil Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sagte er: „Ich habe Durst!“ Denn er wollte auch in diesem Punkt die Voraussagen der Schrift erfüllen.



²⁹ Da tauchten die Soldaten einen Schwamm in das Gefäß mit Weinessig, das dort stand, steckten ihn auf einen Ysopstängel und hielten ihn Jesus an den Mund.

³⁰ Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sagte er: „Es ist vollbracht!“ Dann ließ er den Kopf sinken und übergab den Geist.



Es ist vollbracht!

Und noch eine Prophezeiung erfüllt sich.
*„Ins Essen haben sie mir Galle gegeben und
 Essig für meinen Durst.“* (Psalm 69,22)

Woran erkennen wir, dass dies der Moment ist,
 auf den die ganze Schilderung hinausläuft?

- Im Griechischen (der Sprache, in der das Johannes-Evangelium ursprünglich geschrieben wurde) bedeutet der Wortstamm von „erfüllt“: zum Ziel bringen, vollenden oder vollbringen. Dreimal betont Johannes mit diesem Wort also: Die Mission ist erfolgreich abgeschlossen. **(V. 28 und 30)**

Wer bestimmt den Todeszeitpunkt von Jesus?

- Es ist Jesus selbst: Er *„übergab den Geist“!* **(V. 30)**

*Mission erfüllt! Jesus stirbt als
 Gottes vollkommenes Passalamm
 und Gottes König.*

*Damit ist sein Auftrag,
 die Strafe Gottes für die Sünde
 auf sich zu nehmen,
 ein für alle Mal erfüllt.*

Stopp! Nehmen wir uns einen Moment Zeit.

Wie beantwortet der Text die Frage, ob ich wirklich Vergebung empfangen kann?

Wir haben gesehen, dass Jesus, als er starb, den Preis für unsere Sünde vollständig bezahlte.

Der Text beantwortet auch diese Frage: „Interessiert sich Gott überhaupt für mich?“

Nun sehen wir den ganzen Plan Gottes erfüllt und erkennen seine Absicht: Von Anfang an sah er vor, dass der Sohn Gottes für uns sterben sollte. Weil er uns liebt, will er uns retten.

Erinnern wir uns an Johannes 3,16: „Denn so hat Gott der Welt seine Liebe gezeigt: Er gab seinen einen und einzigartigen Sohn, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht ins Verderben geht, sondern ewiges Leben hat.“

Zusammenfassung

Es ist vollbracht!

- Die Soldaten nehmen Jesus und kreuzigen ihn. (V. 18)
- Pilatus stellt klar heraus, wer Jesus ist: der König der Juden. (V. 19)
- Jedes Detail des Sterbens von Jesus, selbst die Soldaten, die seine Kleidung verlosen, erfüllt Prophezeiungen aus dem Alten Testament. (V. 24)
- Jesus zeigt seine Liebe selbst dann noch, als er am Kreuz hängt, indem er sicherstellt, dass seine Mutter nach seinem Tod versorgt wird. (V. 26)
- Jesus weiß, dass seine Mission endlich erfüllt ist. (V. 30)
- Er behält bis zum Schluss die Kontrolle. Bis dahin, dass er seinen Kopf neigt und sein Leben dem Tod übergibt. (V. 30)

„Es ist vollbracht!“ Welch bedeutungsvolle Worte, die unser Leben verändern! Jesus hat sich selbst für unsere Sünden geopfert, das ist ewig gültig.

¹⁸ Dort nagelten sie
ihn ans Kreuz ...

¹⁹ ..., auf dem stand:
„Jesus von Nazaret,
König der Juden.“

²⁴ Damit erfüllte sich,
was die Schrift vorausgesagt
hatte ...

²⁶ „Frau, das ist jetzt
dein Sohn!“

³⁰ „Es ist vollbracht!“

³⁰ ... und übergab den Geist.

Warum nimmst du dir nicht einen Moment Zeit, um noch einmal nachzulesen, was wir in diesem Teil behandelt haben?

Johannes 19,16–30

¹⁶ Da gab Pilatus ihrer Forderung nach und befahl, Jesus zu kreuzigen.

Dann wurde Jesus abgeführt.

¹⁷ Er hob den Kreuzesbalken auf und schleppte sich damit hinaus bis zu der Stelle, die man „Schädelhöhe“ nennt. Auf Hebräisch heißt sie „Golgota“.

¹⁸ Dort nagelten sie ihn ans Kreuz, ihn und noch zwei andere links und rechts von ihm. Jesus hing in der Mitte.

¹⁹ Pilatus ließ auch ein Schild an das Kreuz von Jesus nageln, auf dem stand: „Jesus von Nazaret, König der Juden.“ ²⁰ Dieses Schild wurde von vielen Juden gelesen, denn der Ort, wo Jesus gekreuzigt wurde, war ganz in der Nähe der Stadt, und der Text

war auf Hebräisch, Lateinisch und Griechisch abgefasst.

²¹ Die Hohen Priester erhoben Einspruch bei Pilatus. „Nicht ‚König der Juden‘ muss da stehen“, sagten sie, „sondern: ‚Er behauptete, König der Juden zu sein.‘“

²² Doch Pilatus erwiderte: „Geschrieben ist geschrieben!“

²³ Die vier Soldaten, die Jesus gekreuzigt hatten, teilten seine Kleidung unter sich auf. Auch sein Untergewand nahmen sie an sich. Es war von oben bis unten durchgehend gewebt, ohne Naht.

²⁴ „Das zerreißen wir nicht“, sagten sie zueinander, „lassen wir das Los entscheiden, wer es bekommt!“^a

a Joh. 19,24 Psalm 22,19

b Joh. 19,29 Weinessig oder saurer Wein: ein beliebter Durstlöscher bei Soldaten.

c Joh. 19,29 Ysop: ein Busch mit stark riechenden Blättern, bei dem die Stängel bis zu 80 cm lang werden.

Damit erfüllte sich, was die Schrift vorausgesagt hatte:

„Sie haben meine Kleider unter sich verteilt und über mein Gewand das Los geworfen.“

Und genau das hatten die Soldaten getan.

²⁵ In der Nähe des Kreuzes, an dem Jesus hing, standen seine Mutter Maria und ihre Schwester. Außerdem Maria, die Frau des Klopas, und Maria aus Magdala. ²⁶ Als Jesus seine Mutter neben dem Jünger stehen sah, den er besonders lieb hatte, sagte er zu ihr: „Frau, das ist jetzt dein Sohn!“ ²⁷ Und zu dem Jünger sagte er: „Das ist nun deine Mutter!“ Der Jünger nahm sie zu sich und sorgte von da an für sie.

²⁸ Weil Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sagte er: „Ich habe Durst!“ Denn er wollte auch in diesem Punkt die Voraussagen der Schrift erfüllen.

²⁹ Da tauchten die Soldaten einen Schwamm in das Gefäß mit Weinessig^b, das dort stand, steckten ihn auf einen Ysopstängel^c und hielten ihn Jesus an den Mund.

³⁰ Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sagte er: „Es ist vollbracht!“ Dann ließ er den Kopf sinken und übergab den Geist.

*Was kommt als
Nächstes?
Ein Begräbnis,
das eines Königs
würdig ist.*

Teil 39

JOHANNES 11	●	Leben (Lazarus wird von Jesus auferweckt)
JOHANNES 12	●	Tod (Jesus sagt seinen Tod voraus)
JOHANNES 13–17	●	Sein Leben für die Jünger (Was in der Zeit zwischen der Himmelfahrt und dem Wiederkommen von Jesus passiert)
JOHANNES 18–19	●	Tod (Jesus wird gekreuzigt)
JOHANNES 20	●	Leben (Jesus ist auferstanden)

Passend für einen König

JOHANNES 19,31-42

*Im vorherigen Teil:
Jesus erfüllt seine
Mission.*

*In diesem Teil:
Begräbnis für
einen König.*

³¹ Es war der Tag vor dem Sabbat, der diesmal ein hoher Festtag sein würde.

Deshalb baten die Oberen der Juden Pilatus, den Gekreuzigten die Beine brechen zu lassen. Die Toten sollten dann vom Kreuz abgenommen werden, damit sie nicht den Sabbat über daran hängen blieben.

Das Passalamm

Jesus ist gestorben. Aber was bedeutet das?

Weitere Prophezeiungen sind damit erfüllt.
Sie handeln alle vom Passaopfer.

- Jesus wurde an einem Freitag, dem Vortag des Sabbats (ein Samstag) gekreuzigt. **(V. 31)**
- Also an dem Tag des Passafestes.

Erinnern wir uns daran, worum es beim Passafest ging? Das Passalamm war dazu da, Gottes Gericht über die Sünde zu tragen.

Gottes Strafe für Sünde ist der Tod. Das Blut des Lammes wurde auf die Türpfosten gestrichen, um zu zeigen, dass in diesem Haus tatsächlich ein Passalamm geopfert worden war. Gottes Gericht ging an jedem Haus vorbei (Passa = „vorbeigehen“), in dem ein Lamm geopfert worden war.

Ein Passalamm musste am 10. des Monats ins Haus aufgenommen werden. Bis zum 14. Tag des Monats hatte die Familie eine Beziehung zu dem Lamm entwickelt. Der älteste Sohn des Hauses wusste also, was es bedeutete, wenn man sagte: „Dieses Lamm muss an deiner Stelle sterben.“

³² Da gingen die Soldaten hin und brachen die Beine des ersten, der mit Jesus gekreuzigt war, und dann die des anderen.

³³ Als sie an Jesus vorbeikamen, merkten sie nämlich, dass er schon gestorben war. Deshalb brachen sie ihm die Beine nicht.

³⁴ Einer von den Soldaten stach ihm allerdings mit dem Speer in die Seite. Da kamen Blut und Wasser heraus.

Warum ist es wichtig, dass die Soldaten Jesus nicht die Beine brechen mussten?


- Im 2. Buch Mose im Alten Testament wurde den Israeliten befohlen, dem Passalamm keine Knochen zu brechen. *„Weder darfst du ein Stück davon nach draußen bringen noch einen Knochen an ihm zerbrechen.“* (2. Mose 12,46b)

Abermals entdecken wir eine bedeutungsvolle Parallele zwischen Jesus und dem Passalamm. Er ist das Lamm, das an unserer Stelle stirbt, damit wir nicht das gerechte Gericht Gottes über unsere Sünde ertragen müssen.


*Jesus ist das letztgültige
Passalamm.*

Blut und Wasser: Das galt den römischen Soldaten als sicheres Todeszeichen.

³⁵ Dies hat ein Mann
bezeugt, der es
mit eigenen Augen
gesehen hat. Was er
sagt, ist zuverlässig,
und er weiß, dass es
wahr ist. Er bezeugt es,
damit auch ihr glaubt.



³⁶ Denn das alles
geschah, damit die
Schrift erfüllt würde:
„Kein Knochen an
ihm wird gebrochen
werden.“ ³⁷ Und an
einer anderen Stelle:
„Sie werden auf den
schauen, den sie
durchbohrt haben.“



Der Plan erfüllt sich

Wie vertrauenswürdig ist der Bericht von Johannes?

- Schau dir Vers 35 an. Johannes will uns sagen, dass er selbst das alles beobachtet hat – es ist wahr. Seine Aussage ist wie die eines Zeugen im Gerichtssaal.

Wie verdeutlicht Johannes, dass das ganze Geschehen exakt Gottes Plan entspricht?

- Jesus hätte auf keinen Fall „arrangieren“ können, dass seine Knochen nicht gebrochen werden. Als die Soldaten davon absehen, seine Knochen zu brechen, erfüllen sie eine weitere biblische Prophetie. **(V. 36)**
- Selbst, dass ein Speer in den Brustkorb von Jesus gestochen werden würde, war prophezeit worden. **(V. 37)**

In Sacharja 12,10, geschrieben um 520 v. Chr., lesen wir: *„Doch über die Nachkommen Davids und die Einwohner Jerusalems werde ich den Geist der Gnade kommen lassen, dass sie um Gnade flehen. Dann werden sie zu mir aufblicken, den sie durchbohrt haben. Sie werden um ihn trauern und klagen, wie man um den einzigen Sohn trauert; sie werden bitter um ihn weinen wie um einen Erstgeborenen.“*

³⁸ Danach bat Josef von Arimatäa Pilatus um die Erlaubnis, den Leichnam von Jesus bestatten zu dürfen. Josef war auch ein Jünger von Jesus, allerdings nur heimlich, weil er Angst vor den Juden hatte. Als er von Pilatus die Genehmigung erhielt, ging er hin und nahm den Körper vom Kreuz ab.

³⁹ Auch Nikodemus, der Jesus einmal in der Nacht aufgesucht hatte, kam dazu. Er brachte eine Mischung von Myrrhe und Aloë mit, ungefähr 33 Kilogramm.

Das Begräbnis des Königs

Die Leichname von Gekreuzigten warfen die römischen Befehlshaber gewöhnlich in ein Massengrab.

Aber was passiert mit Jesus?

- Josef, der in den anderen Evangelien als Mitglied des jüdischen Hohen Rates beschrieben wird, erhält die Erlaubnis, den Leichnam abzunehmen und zu begraben. **(V. 38)**
- Bis jetzt ist er ein heimlicher Jünger gewesen, aber nun riskiert er alles und steht offen zu seinem Glauben.

Nikodemus, der „*Lehrer Israels*“ (Johannes 3,10), der in Johannes 7,51 versucht hatte, vor den religiösen Führer für Jesus einzustehen, tritt ebenfalls an die Öffentlichkeit.

Was motiviert Josef und Nikodemus?

- Während die Hohen Priester den Mord an ihrem Feind feiern, bezeugen Josef und Nikodemus ihren Glauben, dass Jesus der König der Juden ist, mit einem würdigen Begräbnis. **(V. 39)**

Nikodemus steuert eine unglaubliche Menge von Zutaten für die Grablegung bei, die ein Vermögen wert gewesen sein müssen!

⁴⁰ Sie wickelten den Leib unter Beigabe der wohlriechenden Öle in Leinenbinden, wie es der jüdischen Begräbnissitte entsprach.

⁴¹ Der Ort der Kreuzigung lag in der Nähe eines Gartens. Dort befand sich eine neu ausgehauene Grabhöhle, in der noch niemand gelegen hatte.

⁴² In dieses Grab legten sie Jesus, weil es ganz in der Nähe war und er dort noch vor dem Ende des Rüsttags der Juden begraben werden konnte.

Nicht nur die kostbaren Zutaten weisen auf ein königliches Begräbnis hin.

Wo wurde Jesus begraben?

- Josef besaß ein neues Felsengrab in der Nähe, eine sehr teure Begräbnisstätte. (V. 41)

Noch eine weitere Prophezeiung wird wörtlich erfüllt, dieses Mal eine von Jesaja, etwa 700 Jahre zuvor geschrieben.

„Bei Gottlosen sollte er liegen im Tod, doch ins Steingrab eines Reichen legte man ihn, weil er kein Unrecht beging und kein unwahres Wort aus seinem Mund kam.“ (Jesaja 53,9)

Wie verdeutlichen die Verse 40–42, dass Jesus tatsächlich gestorben ist?

- Sie nennen zwei Zeugen: Josef von Arimatäa und Nikodemus. Das jüdische Gesetz forderte für jede Gerichtsverhandlung zwei männliche Zeugen ein, und hier haben wir zwei sehr angesehene Männer. (V. 40)
- Sie wickeln den verstorbenen Leib von Jesus sorgfältig unter Beigabe von wohlriechenden Ölen in Leinen.
- Die genaue Lage des Grabes wird angegeben. (V. 41)

Grabstätte und Aufwand für das Begräbnis sind eines Königs würdig.

Stopp! Nehmen wir uns einen Moment Zeit.

Johannes bezeugt feierlich, was er gesehen hat. Jahrhundertealte Prophezeiungen erfüllen sich, ohne dass der gekreuzigte Jesus sie als Mensch hätte beeinflussen können.

Was sollen wir also daraus schließen?

- Jesus ist das Lamm Gottes, *„das die Sünde der Welt auf sich nimmt“* (Johannes 1,29). Das bedeutet, dass alle, die auf seinen Tod am Kreuz vertrauen (wie der Erstgeborene am Passafest), sagen können: *„Das Lamm ist an meiner Stelle gestorben.“*
- Jesus ist der König. Josef und Nikodemus sind davon so überzeugt, dass sie große persönliche Risiken eingehen und keine Ausgaben scheuen, um Jesus ein Begräbnis zu schenken, das eines Königs würdig ist.

Zusammenfassung

Jesus, der König, das ultimative Passalamm

- Jesus stirbt während des Passafestes. (V. 31)
- Wie dem Passalamm werden auch Jesus keine Knochen gebrochen. (V. 33)
- Johannes lässt keinen Zweifel daran, dass sich Gottes Plan erfüllt. Selbst der Speerstoß in die Seite von Jesus wurde prophezeit. (V. 37)
- Wir sehen außerdem ein Begräbnis, das eines Königs würdig ist. Nikodemus bringt eine riesengroße Menge an Begräbnisgewürzen mit. (V. 39)
- Und Josef, der zweite einflussreiche Zeuge, besitzt eine wertvolle Grabstätte. (V. 41)

Aber ist dies das Ende der Geschichte?

*Als sich die Beweise häufen,
will Johannes, dass die Leser
seines Evangeliums zum gleichen
Schluss über Jesus kommen wie
diese beiden Männer.*

³¹ Es war der Tag vor dem Sabbat ...

³³ Deshalb brachen sie ihm die Beine nicht.

³⁷ „Sie werden auf den schauen, den sie durchbohrt haben.“

³⁹ [Nikodemus] brachte eine Mischung von Myrrhe und Aloë mit, ungefähr 33 Kilogramm.

⁴¹ Der Ort der Kreuzigung lag in der Nähe eines Gartens. Dort befand sich eine neu ausgehauene Grabhöhle ...

Warum nimmst du dir nicht einen Moment Zeit, um noch einmal nachzulesen, was wir in diesem Teil behandelt haben?

a Joh 19,36 2. Mose 12,46; 4. Mose 9,12; Psalm 34,21

b Joh 19,37
Sacharja 12,10

c Joh 19,39 Myrrhe: Öl aus wohlriechendem Harz arabisch-afrikanischer Herkunft.

d Joh 19,39 Aloë: Öl aus dem Harz eines Baumes, der in Indien wuchs.

e Joh 19,39
33 Kilogramm. Wörtlich: hundert Pfund. Das war eine ungeheure Menge und erinnert an das Begräbnis von Königen

Johannes 19,31–42

³¹ Es war der Tag vor dem Sabbat, der diesmal ein hoher Festtag sein würde. Deshalb baten die Oberen der Juden Pilatus, den Gekreuzigten die Beine brechen zu lassen. Die Toten sollten dann vom Kreuz abgenommen werden, damit sie nicht den Sabbat über daran hängen blieben. ³² Da gingen die Soldaten hin und brachen die Beine des ersten, der mit Jesus gekreuzigt war, und dann die des anderen. ³³ Als sie an Jesus vorbeikamen, merkten sie nämlich, dass er schon gestorben war. Deshalb brachen sie ihm die Beine nicht. ³⁴ Einer von den Soldaten stach ihm allerdings mit dem Speer in die Seite. Da kamen Blut und Wasser heraus.

f Joh 19,42 Rüsttag: der Tag, an dem man sich auf den Sabbat oder ein Fest vorbereitete. Der Sabbat begann am Freitag mit dem

³⁵ Dies hat ein Mann bezeugt, der es mit eigenen Augen gesehen hat. Was er sagt, ist zuverlässig, und er weiß, dass es wahr ist. Er bezeugt es, damit auch ihr glaubt.

³⁶ Denn das alles geschah, damit die Schrift erfüllt würde: „Kein Knochen an ihm wird gebrochen werden.“^a ³⁷ Und an einer anderen Stelle: „Sie werden auf den schauen, den sie durchbohrt haben.“^b

³⁸ Danach bat Josef von Arimatäa Pilatus um die Erlaubnis, den Leichnam von Jesus bestatten zu dürfen. Josef war auch ein Jünger von Jesus, allerdings nur heimlich, weil er Angst vor den Juden hatte. Als er von Pilatus die Genehmigung erhielt, ging er hin und nahm den Körper vom Kreuz ab.

³⁹ Auch Nikodemus, der Jesus einmal in der Nacht aufgesucht hatte, kam dazu. Er brachte eine Mischung von Myrrhe^c und Aloë^d mit, ungefähr 33 Kilogramm^e.

⁴⁰ Sie wickelten den Leib unter Beigabe der wohlriechenden Öle in Leinenbinden, wie es der jüdischen Begräbnissitte entsprach. ⁴¹ Der Ort der Kreuzigung lag in der Nähe eines Gartens. Dort befand sich eine neu ausgehauene Grabhöhle, in der noch niemand gelegen hatte. ⁴² In dieses Grab legten sie Jesus, weil es ganz in der Nähe war und er dort noch vor dem Ende des Rüsttags^f der Juden begraben werden konnte.

Sonnenuntergang und dauerte bis zum Eintritt der Dunkelheit am folgenden Samstag.

*Was kommt als Nächstes?
Ein Sonntagmorgen, wie ihn
niemand erwartet hätte!*



Weitere Bücher zum
Johannes-Evangelium
findest du auf

heukelbach.org/das-wort

Weitere Inhalte unseres Kooperationspartners
The Word One to One findest du auf

theword121.com

DAS WORT – gemeinsam lesen steht auch
als mehrsprachige App zur Verfügung:

